

SPERRFRIST: Mittwoch, 15.06.2011, 12.00 Uhr



Pressemitteilung

Forschung von Frauen für Frauen – Verleihung der 2. AAWS-Frauenforschungspreise

Hannover, 15.06.2011 Im Rahmen des DÖAK 2011 werden zum zweiten Mal die von der Sektion AAWS der DAIG ausgeschriebenen Frauenforschungspreise verliehen.

Ziel des im Jahr 2009 erstmals verliehenen Preises ist es, die Forschung im Bereich Frauen, HIV und AIDS zu fördern und Frauen zu motivieren, ihre wissenschaftlichen Arbeiten und Projekte der Öffentlichkeit vorzustellen.

Die Verleihung der beiden AAWS-Preise, die jeweils mit einem Preisgeld von 1.000 Euro dotiert sind, erfolgte am Mittwoch, dem 15. Juni 2011.

Ausgezeichnet wurde Karoline Aebi-Popp aus Basel für ihre gemeinsam mit ihren deutschen Kolleginnen Katharina von Weizsäcker aus Berlin und Andrea Gingelmaier aus München durchgeführte Studie *„Pregnancy and HIV infection: medically indicated preterm birth and which preterm deliveries could be avoidable? Results of two European cohorts“* und Ulrike Haars, die gemeinsam mit Mareike Braun und einer interdisziplinären Gruppe von Kolleginnen und Kollegen den Beitrag *„Vaginale Entbindungen bei HIV-positiven Frauen: erste Zahlen aus dem Universitätsklinikum Düsseldorf“* erstellte.

Damit kommen in diesem Jahr beide prämierten Arbeiten aus dem Bereich HIV und Schwangerschaft – fast schon traditionell ein Brennpunktthema in der Frauenforschung. „Beide Arbeiten lenken den Blick darauf, dass es immer noch große Herausforderungen an die Behandlung, Forschung und Beratung gibt, auch wenn Schwangerschaft und Kinderwunsch HIV-positiver Frauen immer mehr zu einem selbstverständlichen Aspekt der Lebensperspektive geworden sind“, so AAWS-Sektionsvorsitzende Ulrike Sonnenberg-Schwan.

Zu dieser Normalisierung des Lebens mit HIV gehört inzwischen in mehreren deutschen Schwerpunktkliniken auch die Möglichkeit der vaginalen Entbindung und der Verzicht auf den Kaiserschnitt, wenn die Voraussetzungen bei Mutter und Baby gut sind.

Aebi-Popp und ihre Kolleginnen untersuchten die Frühgeburtlichkeitsrate bei den Kindern HIV-positiver Mütter - in der Schweiz und Deutschland und bisher mit 25% bzw. 30% angegeben. Darin enthalten sind auch Kaiserschnitte aufgrund medizinischer Indikation bis zur 37. Woche. Bei ihrer Analyse von 266 Schwangerschaften in der Schweiz und 343 in Deutschland stellten sie eine Frühgeburtlichkeitsrate von 25% bzw. 17% fest, halten aber in beiden Kohorten fast 7% der Kaiserschnitte zwischen der 34. und 37. Schwangerschaftswoche für medizinisch nicht notwendig und damit vermeidbar. In ihrem Fazit betonen sie die Unwahrscheinlichkeit einer Übertragung von der Mutter auf das Kind bei einer vaginalen Geburt, wenn die Viruslast nicht mehr nachweisbar ist.

Haars, Braun et al. untersuchten an 34 Schwangeren ihrer Düsseldorfer Kohorte in den Jahren 2009 und 2010 die Geburtsverläufe und folgern, dass die vaginale Entbindung eine gute und sichere Option ist, auch wenn sie – z.B. wegen drohender geburtshilflicher Komplikationen – nicht für alle werdenden Mütter ein Frage kommt. In ihrem Fazit betonen sie die positive Annahme der vaginalen Geburt durch die Frauen, aber auch die Notwendigkeit der interdisziplinären Zusammenarbeit, damit die Bedingungen für eine sichere Geburt optimal sind. Durch Dolmetscher

und Informationsmaterial konnten auch Sprachbarrieren überwunden werden – ein Ansatz, der sich zunehmend in den Zentren durchsetzt.

Die Jurymitglieder hatten in diesem Jahr die Wahl unter mehr als zwanzig von Frauen aus mehreren europäischen Ländern beim Kongress eingereichten und angenommenen Abstracts aus den Bereichen Medizin, Psychologie, Sozialwissenschaften, Prävention und Community. Voraussetzung war, dass frauen- oder genderspezifische Aspekte im Mittelpunkt standen. Ein wichtiger Aspekt bei der Bewertung war auch in diesem Jahr wieder die Communitybeteiligung, das heißt die Mitwirkung von Frauen mit HIV und ihrer Netzwerke oder NGOs bei Planung und Durchführung der Studien und Projekte. Die Namen der Autorinnen und Studiengruppen, die die Abstracts eingereicht hatten, erfuhren die Jurymitglieder erst nach Abschluss der Bewertung.

Zur Jury gehörten Andrea Gingelmaier, Frauenklinik der Ludwig-Maximilian-Universität, München; Harriet Langanke, GSSG - Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit, Köln; Sibylle Nideröst, Fachhochschule Nordwestschweiz; Marianne Rademacher, Deutsche Aidshilfe e.V., Berlin; Brigitte Schmied, Otto-Wagner-Spital, Wien/Österreichische AIDS-Gesellschaft, und Gaby Wirz, Aidshilfe Baden-Württemberg e.V./Netzwerk Frauen und Aids, Ludwigshafen sowie Ulrike Sonnenberg-Schwan, Sektion AAWS der Deutschen AIDS-Gesellschaft als Vorsitzende.

Geplant ist, die Verleihung des AAWS-Forschungspreises in Zukunft jährlich vorzunehmen, um weitere Anreize für die Forschung von, für und mit Frauen zu bieten.

Der diesjährige AAWS-Forschungspreis wurde unterstützt durch die Firmen Abbott, Boehringer-Ingelheim, Gilead Sciences und MSD

Bitte beachten Sie die

SPERRFRIST: Mittwoch, 15.06.2011, 12.00 Uhr

Pressekontakt:
Dipl.-Psych. Ulrike Sonnenberg-Schwan
Sektionsvorsitzende
Sektion AAWS der DAIG e.V.
Wasserturmstr. 20
D – 81827 München
Tel. 0049-89-43766972
E-mail: ulrike.sonnenberg-schwan@t-online.de